

Hannah Dahl
2000 - 2002
16 Jahre

1. Preis Jahrgänge

Ode an die Menschlichkeit

Ich sah dich, aber ich nahm dich nicht wahr
Ich hörte dich, aber für mich warst du nicht da
Ich wusste, dass du neben mir sitzt,
aber nicht, dass du ein menschliches Wesen bist.
Für mich warst du nichts als eine leere Hülle,
Mit unreinem Gesicht voller Pusteln und Röte.
Ich nutzte deine Schwäche einfach scharmlos aus,
Du warst mein Instrument, mit dir ertete ich Applaus.
Wenn ich über dich lachte,
lachten alle mit.
Ich wurde zum Anführer,
alle machten mit.

Ich machte jeden Tag böse Witze über dich,
Dass dich das oft zum Kotzen brachte wusste ich nicht.
Du wurdest immer stiller, dein Blick wurde leer,
Irgendwann wehrtest du dich gar nicht mehr.
So verlorst du deinen Nutzen und ich meinen Ruhm,
Ich gab die Sache auf und vergaß mein Tun.
Ich dachte, die Geschichte wäre hiermit vorbei,
Damit begann aber erst die Sauerei.
Du kamst nicht in die Schule und auch nicht ins Orchester,
Du wärest im Krankenhaus, verriet mir deine Schwester.

Nun wurde mir erst klar, was ich dir angetan hatte
Ich fühlte mich wie eine gehässige Ratte.
Ich bereute die ganze Sache sehr,
und überlegte lange hin und her.
Schlussendlich entschied ich mich für ein Gnadengesuch,
ich fuhr ins Krankenhaus auf einen Besuch.
Der Lift brachte mich in den dritten Stock,
Hier erwartete mich schon der erste Schock.
Überall saßen junge Mädchen in weißen Kitteln,
Nur noch Haut und Knochen, mit eingefallenen Gesichtern.
Sie alle hatten matte, misstrauische Augen,
die mir bis zum Ende des Ganges nachschauten.

Ihre leisen Gespräche verstummten nun vor mir,
ich fühlte mich nackt, wie ein anvisiertes Tier.
Im Vorbeigehen spürte ich ihre Blicke im Rücken,
Meine aufsteigende Scham versuchte ich zu unterdrücken.

Endlich kam ich am Zimmer 165 an,
Sammelte meinen Mut und klopfte an.
Von drinnen hörte ich ein leises „Herein!“
Da saßt du nun am Fenster im Sonnenschein.
Ich sah dich wie zum ersten Mal,
Und ich konnte nicht wegschaun, ich hatte keine Wahl.
Du wirktest so klein in dem großen, weißen Bett,
Du sahst wirklich aus wie ein lebendiges Skelett.

Ein rot-schwarzer Schleier senkte sich vor mir nieder,
Ich fand mich schließlich in deinen Armen wieder.
Ich weinte wirklich stark, wie ein kleines Kind,
wie lang weiß ich nicht genau, ich war einfach taub und blind.

Nach langer Zeit sah ich endlich zu dir auf
Vor lauter Trauer hatte ich einen Krampf im Bauch.
Deine Augen trafen meine, zum allerersten Mal
Es war eine Erlösung und eine Höllenqual.
Wir mussten uns nichts sagen,
Wir verstanden uns so gut,
Dein Blick, der in meiner Seele ruht.
Das Geschenk der Vergebung
Das du mir damals gabst
War eine Wiederbelebung
Auch wenn du´s nicht glauben magst.

Ich war blind, ich war taub
Und auch einfach arrogant
Doch du öffnetest mir die Augen
Zu meiner großen Ignoranz

Seither habe ich mich grundlegend verändert
Ja, ich glaube du hast mir
Das Leben gerettet